

PYGMALION, EIN MONODRAMA

French original by Jean-Jacques Rousseau

German translation by Friedrich Wilhelm Gotter

Text and stage indications as in the manuscript of the orchestrated version by Georg Benda, with relevant additions (in red) from the 1780 klavier version.

Das Theater stellt die Werkstatt des Künstlers vor. Auf den Seiten sieht man Marmorstücke, Gruppen und unvollendete Bildsäulen. Zur linken Seite ist eine andere Bildsäule hinter einem leichten Vorhang. (Pygmalion sitzt nachdenkend, auf seine Arme gestützt, in der Stellung eines unruhigen und bekümmerten Mannes. Plötzlich steht er auf, nimmt die Werkzeuge vom Tisch, setzt, bald an dieses, bald an jenes angefangene Werk, seinen Meissel; dann tritt er zurück und besieht sie. Unzufriedenheit und Unmut sind auf seiner Stirne.)

PYGMALION

Da ist kein Leben! Keine Seele! Nichts als Stein! Was werde ich da herausbringen?

Kraft meines Geistes! wo bist du in? Kunst! was ist aus dir geworden? All mein Feuer ist verloschen - meine Einbildungskraft vertrocknet - der Marmor kommt kalt aus meinen Händen.

Pygmalion! du bildest keine Götter mehr; bist ein elender, gemeiner Künstler. Weg mit euch unnütze Werkzeuge! ihr beschimpft meinen vorhin erworbenen Ruhm; ihr entweiht meine Hände.

er wirft mit Verachtung die Werkzeuge weg, geht nachdenkend, die Arme zu einander geschlagen, umher.

Was war ich? und wer bin ich itzt? Welche wunderbare Veränderung!

Kalt gehe ich die Denkmäler der Kunst vorüber, die ich sonst anstaunte. Alle Pracht der schönen Stadt Tyrus hat keinen Reiz mehr für mich. Der Umgang mit Künstlern, mit Weisen - wie er mir leer scheint! wie unschmackhaft! Beyfall, Ruhm erheben meine Seele nicht meer! Die, deren Andenken die Nachwelt verehren wird, mögen mich immer loben; ich fühls nicht. Die Freundschaft selbst hat nicht mehr das Süsse, das Hinreissende für mich!

Und ihr jungen schönen Meisterstücke der Natur, an deren Nachahmung meine Kunst sich übte, auf deren Spur das Vergnügen mich hinriss, reizende Muster, die ihr Liebe und Schöpfungskraft in meine Seele gosst, einst übertraf ich euch - itzt seid ihr mir gleichgültig, alle gleichgültig geworden.

Setzt sich und blickt mit Wehmut umher.

Auf eine unerforschliche Art hierher gebannt, bin ich zu nichts fähig -und kann mich doch nicht entfernen. Da irre ich von Gruppe zu Gruppe - hierhin, dorthin - erschöpfe mich in eitlen Versuchen; der zitternde Meissel gehorcht seinem Führer nicht mehr; diese groben Werke, die in der untersten Stufe eines beschränkten Versuchs bleiben, fühlen die Hand nicht mehr, die ihnen sonst Leben gegeben hätte.

Steht plötzlich auf.

Es ist um mich geschehen - entnervt ist meine Seele - so jung noch, und schon sich selbst überleben?

Aber, was ist das Feuer, das mich verzehrt? was die Glut, die meine Adern durchwühlt? Diesen Drang der stürmenden Leidenschaften? Wie? wenn unsre Kraft von uns weicht, wenn unser Geist erschlafft, fühlt man dann noch diese Regungen? Dieses heimliche, martervolle Widerstreben, das mich quält? Diese ewige Unruhe?

Ich fürchtete, die Bewunderung meines eignen Werks möchte meine Aufmerksamkeit zerstreuen. Ich verbarg es hinter jenen Schleier; und von dem ich die Ursache nicht entdeckte! meine unheilige Hände wagten es, das Denkmal ihres Ruhms zu verhüllen. Nun ich es nicht mehr sehe, traurt meine Seele, und ist nicht thätiger.

Wie teuer, wie kostbar wird es mir seyn, dies unsterbliche Werk! Kann einst mein erstorbenes Genie nichts Grosses, Schönes, meiner Würdiges mehr hervorbringen, dann zeig ich meine Galathee und sage: die schuf einst Pygmalion!

O meine Galathee! wenn ich alles verloren habe, so wirst du mir alles seyn.

nähert sich ihr.

Aber wozu sie verbergen? was gewinne ich dabei? Zu neuen Schöpfungen untüchtig, warum beraub ich mich des Vergnügens, das schönste meiner Werke zu sehen? Vielleicht entdeck' ich einen Fehler, der mir entwich! - Wie! wenn ich ihrem Schmuck noch eine Zierde beylegen könnte! Auch nicht eine erdenkliche Grazie muss dem herrlichen Gegenstande fehlen. Vielleicht wird meine ermattete Einbildungskraft wieder belebt! Ja, ich muss sie wieder sehen, sie von neuem untersuchen. Untersuchen? sagt ich nicht untersuchen? Anstaunen - Bewunderen -

Bey den letzten Worten hebt er den Vorhang auf, und lässt ihn erschrocken wieder fallen.

Was empfind ich bei Berührung dieses Vorhangs? Heiliger Schauer durchzittert meine Gebeine - ich glaube das Heiligthum irgend einer Gottheit zu berühren! Thor! es ist Stein, dein Werk! Und was sind denn die Götter, die man in unsern Tempel verehrt? Sind sie andres Stoffs? Sind sie von andern Händen gebildet?

Er hebt den Schleier auf, und wirft sich davor hin; man sieht die Bildsäule der Galathee auf marmornen Stufen stehen.

Galathee! empfangen mein Opfer! - Ha! mein Geist verirrt sich; eine Nymphe wollte ich bilden, und es entstand eine Göttin. Venus selbst ist weniger schön als du!

Ha! Stolz! allgemeinste der menschlichen Schwachheiten! Lieblingsschwachheit des Künstlers! ich kann meine Arbeit nicht genug bewundern; trunken von Eigenliebe bet ich mich selbst in meinem Werke an. Nein! die Natur hat keine Reize mehr wie diese! Ich habe die Werke der Götter übertroffen.

Wie! ich der Schöpfer so unendlicher Schönheit? Meine Hand berührte sie, mein Mund konnte -

Pygmalion! hier ist ein Fehler! Dieses Gewand deckt zu viel Reize; mach es fliegender; man muss die verborgenen Reize mehr vermuthen machen.

Folgender Zwischensatz wird erst angefangen, wenn Pygmalion den Meissel aufgehoben hat.

Ich zittre, ich schaudre, meine Hand bebt! ich kann nicht! darf nicht! ich würde alles verderben.

er fasst Muth, giebt einen Schlag, vor Schrecken lässt er den Meissel fallen.

Himmel! ich fühle zitterndes Fleisch, das meinem Meissel widerfleht.

geht herunter.

Eitle Furcht! thörichte Blendung! fort! ich wag' es nicht mehr, sie zu berühren. Die Götter schrecken mich zurück - sie haben sie schon unter sich aufgenommen.

sie von neuem betrachtend.

Und was willst du ändern Pygmalion? Was für neue Reize kannst du ihr geben? Ha! merkst du es nicht? ihre Vollkommenheit ist ihr Fehler. - Göttliche Galathee! weniger vollkommen würde dir nichts fehlen!

etwas zärtlicher

Aber eine Seele fehlt dir; deine Gestalt kann ihrer nicht entbehren. O wie schön müsste die Seele eines solchen Körpers seyn!

er fasst sich und sagt mit gebrochener Stimme

Was verlange ich? Thörichter Wunsch! Wie? ist das Räthsel nun aufgelöst? ist das Geheimnis meines Herzens verrathen? Ha! ich darf keinen Blick auf mich selbst werfen, zu sehr müsste ich erröthen.

Das also ist die edle Leidenschaft, die mich verwirrt! - dieser lebloser Gegenstand fesselt mich hier? Marmor! Stein! gefühlloser Stein! mit diesem Eisen gearbeitet!

Unsinniger! kehre in dich selbst zurück - seufze über dich! Erkenne deinen Wahn! Sieh deine Thorheit!

hastig

Aber nein! nein! ich habe meine Sinne noch; schweife nicht aus; darf mir nichts vorwerfen. Nicht dieser tote Marmor ist's, der mich entzückt; es ist ein lebendes Wesen, das ihm gleicht, dessen Abbild es ist. Ach, du anbetenswürdiges Urbild dieser süßen Gestalt, wo du

auch immer seyn magst, wessen Hand dich auch gebildet hat, immer wirst du allein die Wünsche meines Herzens ausmachen. Ja, meine einzige Thorheit ist, das Schöne zu erkennen; mein Verbrechen, empfindlich gegen dasselbe zu seyn. Da sehe ich nichts, wofür ich erröthen müsste.

Es ist mir, als ob Feuerfunken da heraussprühten, um mein Blut zu entzünden, und mit meiner Seele in ihre Quelle zurückzukehren. Und sie bleibt so kalt, ohne Gefühl, ohne Bewegung, da indessen mein Herz, durch ihre Reize entzündet, seinen Körper verlassen möchte, um den ihrigen zu erwärmen!

immer heftiger.

In diesen schwärmenden Augenblicken, meine ich mich aus mich selbst herausschwingen zu können - ich denke, ihr mein Leben, meine Seele einhauchen zu können. Ha! dass Pygmalion sterben könnte, um in Galathee wieder zu leben. Was sag ich? ach dann könnte ich sie nicht sehen, nicht sie lieben. Nein, meine Galathee, lebe, und ich für sie; dass ich immer ein anderer sey, um immer ihr zuzugehören, sie zu sehen, sie zu lieben, von ihr geliebt zu werden.

Marter! Wünsche! Sehnsucht! Wuth! Ohnmacht! Furchtbare, verderbliche Liebe! Die ganze Hölle ist in meinem gequälten Herzen. Mächtige, wohlthätige Götter! Götter der Menschen! die ihr unsre Leidenschaften kennt! Ach! ihr thatet so viele Wunder, thatet sie um schwächerer Ursachen willen - nur einen einzigen Blick auf diesen Gegenstand, und dann einen in mein Herz - seyd gerecht! verdient eure Altäre!

erhaben

Und du erhabnes, den Sinnen verborgnes, nur dem Herzen fühlbares Wesen! Seele der Welt! Ursprung alles Daseyns! die du den Elementen Übereinstimmung, der Materie Leben, dem Körper Gefühl, und allen Wesen ihre Gestalt gabst - heiliges Feuer! himmlische Venus! die du alles erhältst, und alles unaufhörlich wieder hervorbringst; wo ist Gleichheit? wo mittheilende Kraft? wo Gesetz der Natur, in dem, was ich empfinde? wo dein belebendes Feuer im leeren Raume meiner eitlen Wünsche? Alle deine Glut hat sich in meinem Herzen wie in einem Brennpunkt vereinigt, und Kälte des Todes ist in diesem Marmor; ich vergehe vom Übermaas des Lebens, das ihm fehlt. Ha! ich erwarte keine Wunderwerke; es ist da,

es muss aufhören, die Ordnung ist gestört, beleidigt die Natur. Gieb ihren Gesetzen die alte Gewalt wieder; stelle die wohlthätige unveränderliche Ordnung wieder her, verbreite deinen göttlichen Einfluss über jedes Geschöpf gleich. Ha! zwei Wesen fehlen zur Vollkommenheit der Dinge. Verteile das Feuer, von dem das Eine verzehrt wird, unter beyde! Du, du bildetest durch meine Hand diese Züge, diese Reize, die nur Empfindung, nur Leben erwarten. Gieb ihr meines Lebens Hälfte - gieb ihr alles, wenn es seyn muss; genug für mich, wenn ich in ihr leben kann. Göttinn! du lächelst zu den Opfern der Sterblichen - Unempfindlichkeit ist Entheiligung deiner Majestät - verbreite deinen Ruhm durch deine Werke, Göttinn der Schönheit! erspare der Natur die Schande, dass ein so vollkommnes Ideal das Bild eines nichtseyenden Wesens sey.

nach und nach kommt er wieder zu sich.

Sie kommen wieder meine Sinnen - unerwartete Ruhe giesst Balsam in mein Herz. Ein tödliches Fieber entzündete mein Blut, und jetzt erfüllen mich Zutrauen, Hoffnung - Ha, ich bin wie neu gebohren.

So ist also das Gefühl unsrer Unterwürfigkeit unser Trost. Man sey noch so unglücklich, man wird ruhig, wenn man die Götter angerufen hat.

Die Statue bekommt Leben, Er sieht es; Schrecken- und Schmerzensvoll wendet er sich weg.

Was sehe ich? Götter was glaubt ich zu sehen? Farbe des Fleisches - Feuer in Augen - Bewegung - wars nicht genug Wunder zu hoffen? war ich da nicht elend genug? muss ichs auch sehen?

Unglücklicher! das war also noch übrig. Dein Wahnsinn hat die höchste Stufe erreicht! Deine Vernunft verlässt dich mit deinen Fähigkeiten. Bedauere sie nicht, Pygmalion! Man wird den kleinen Geist vergessen und den Wahnsinnigen bedauern. Zu glücklich für dich, Knabe! Liebhaber eines Steins! wenn du ein Wahnsinniger wirst!

er sieht die Bildsäule heruntergehen.

Unsterbliche Götter! Venus! Galathee! Blendwerke der heftigsten Liebe!

GALATHEE
berührt sich

Ich?

PYGMALION
ausser sich

Ich!

GALATHEE
berührt sich noch einmal

Ich bins.

PYGMALION

Einbildung, bis zur Täuschung meines Gehörs - ha! verlass nie meine Sinne!

GALATHEE
nach einigen Schritten berührt einen Marmor

Nicht mehr ich!

Pygmalion folgt ihr sehnsuchtsvoll auf allen Schritten nach

GALATHEE
Geht auf ihn zu und betrachtet ihn; hastig streckt er die Hand nach ihr aus; sie legt eine Hand auf ihn; er nimmt und küsst sie!

Ach wiederum ich!

PYGMALION

Ja, liebes herrliches Wesen! vollkommenstes meiner Werke. Meisterstück der allgütigen Götter! die dir durch mich diese Gestalt, auf mein Gebet dir dieses Leben gaben - dir verdank ich mein ganzes Daseyn, und in dir allein will ich künftig leben.

PYGMALION



*He fears to speak, or breathe, lest he destroy
The growing Hopes of all his future Joy;*

*But kneeling still, his outstretch'd Arms betrays,
His ardent Wish to grasp the lovely Maid.*

Shelburne 1107

P Y G M A L I O N,

11484 d26

x

A P O E M.

FROM THE FRENCH OF

J. J. R O U S S E A U,

x

L O N D O N :

Printed for J. KEARBY, No. 2, Stafford-Street, Old Bond-Street ;
FIELDING and WALKER, Paternoster-Row ; and RICHARDSON
and URQUHART, Royal Exchange.

[Price Two SHILLINGS and SIXPENCE.]

M DCC LXXIX.



TO MISS HODGES.

MADAM,

THE Pleasure which I received, from seeing the Representation of ROUSSEAU'S PYGMALION, at the temporary Theatre, erected by Lord Villers at Boulney, left on my Mind so strong an Impression, that, after frequent readings, I could not forbear attempting a poetical Version of it into English.

As that Pleasure arose chiefly from the elegant and tender Sweetness, which you display'd in the Person of his "GALATHÉE," You must be considered as the Principal Occasion of the following Poem; and are therefore intreated to give it your Protection.

The charming Dignity, the attractive Loveliness of your Figure, fully justified, in the Opinion of every Spectator present, the Passion of PYGMALION, even for the supposed Statue; while the inimitable Action, the ardent Expression, and the eloquent Enthusiasm of MR. TEXIER, seemed to deserve from the Deities a Miracle in his Favor.

Recollect, Madam, that you then received from PYGMALION, imaginary Life; you have now an Opportunity infinitely to overpay the Obligation: Your Approbation, will not only confer Life on PYGMALION, but may render him immortal.

I am,

MADAM,


Your most respectful and obedient Servant,

The AUTHOR.

A D V E R T I S E M E N T.

IN the introductory Part of the following Poem, I have in Conformity to the Original, represented **PYGMALION** the Sculptor as King of Tyre: Tho' it seems to be settled on unquestionable Authority, that he was a very different Personage, and lived at Cyprus, four hundred Years before the Tyrian Monarch of that Name.

As this Translation was intended only for the Closet, I have reduced into Narrative such Descriptions of the Scene, Action, &c. as served to embellish the theatrical Performance, and have likewise made some small Additions, which I thought not improper, to introduce, and illustrate the Story.

 For the Entertainment of those Readers who understand French, I have ordered the Original to be printed at the Bottom of each Page.

P Y G M A L I O N,

A P O E M.

OF old, when Merit might secure a Name,
When Princes deign'd to found on Arts their Fame ;
When gen'rous Patrons, humble Genius rais'd,
Themselves the Rivals of the Skill they prais'd ;
PYGMALION then the Tyrian Sceptre sway'd,
And genuine Worth, both cherish'd, and display'd :
To such fam'd Height the Sculptor's Art he brought,
That the shap'd Marble seem'd endu'd with Thought ;
Each growing Effort so his Genius warm'd,
That, Nature past, the heav'nly Pow'rs he form'd :

B

O'er

O'er the carv'd Stone such awful Grace he threw,
 So did he bring th' imagin'd God to View,
 That thence Religion firmer Sanction drew *.
 Here Jupiter, with Frown terrific hurl'd,
 His mimic Thunder, o'er a trembling World ;
 There, light-wing'd Mercury, prepar'd to fly,
 Already seem'd to cleave the distant Sky ;
 In heav'nly Charms, here Venus stood confest,
 Bright, as when newly by the Graces drest ;
 But so her Beauty beam'd celestial Fire,
 That Adoration vanquish'd all Desire.
 ---No longer now, on Things sublime intent,
 To more familiar Aims his Mind he bent :
 He form'd a Nymph so exquisitely fair,
 That all existing Beauty center'd there :
 Each sep'rate Charm dispers'd through Womankind,
 In this one Paragon were seen combin'd :

* Quintilian, speaking of the Statues of Minerva, at Athens; and of Jupiter Olympius in
 Elis; has this Expression: "cujus pulchritudo adjecisse aliquid etiam receptæ Religioni vide-
 tur; adeo Majestas operis Deum æquavit.

QUINTILIAN, lib. xii. cap. 10.

There

There, such soft Grace, such sweet Attraction shone,
 That all his heav'nly Models seem'd outdone :
 His lofty Hall the charming Object grac'd,
 On circling Steps of polish'd Iv'ry plac'd :
 How did the lovely Figure charm his Sight !
 All Day his Wonder, and his Dream at Night !
 Still as he gaz'd, his Admiration grew,
 Still fresh Delight crown'd each repeated View,
 Its matchless Excellence was all his Joy,
 And conscious Fame did his full Soul employ.

The long-suspended Task he now resumes,
 And to new Flights his eager Fancy plumes :
 But ah ! the Sketches all unfinish'd lie,
 As oft he paus'd, and often turn'd his Eye ;
 No more the glowing Traits of Life appear,
 His GALATEA, now, absorb'd his Care :
 (For so the Nymph he nam'd) his weary Toil
 Still gazing there, PYGMALION would beguile :
 And while his GALATEA blest his Sight,
 All other Studies were neglected quite.

At length, he hid the fascinating Charm,
 Which thus cou'd all his boasted Pow'rs disarm ;
 An azure Curtain richly wrought with Gold,
 Fell all around, in many a waving Fold :
 He thought, unseen, 'twou'd be forgotten too,
 And undisturb'd, his Art he might pursue :
 How vain his Hope from thence to find Relief !
 He feels an absent Lover's pining Grief :
 Still on his Nymph, and her alone, intent,
 He felt the Pang, but knew not what it meant :
 Each new-attempted Model, mocks his Pains,
 And still a rough, mishapen Mass, remains :
 'Till, all discourag'd, with unsettled Look
 He gaz'd around, and thus desponding spoke ;

“ Still

PYGMALION, SCENE LYRIQUE.

LE Théâtre représente un atelier de sculpteur, sur les côtés on voit des blocs de marbre, dans le fond est une statue cachée sous un pavillon d'une étoffe légère et brillante, ornée de capucines et de guirlandes.

Pygmalion assis et accoudé, rêve dans l'attitude d'un homme inquiet et triste, puis se levant tout-à-coup, il prend sur un table les outils de son art, va donner par intervalles quelques coups de ciseau sur quelques unes de ses ébauches, se recueille, et regarde d'un ail mécontent et découragé.

" Still, must I view those dull unmeaning Forms ?
 No Life, no Soul, the labour'd Marble warms - - -
 Ah! whither is my wonted Genius flown,
 Which, once, cou'd deify the breathing Stone ?
 Extinguish'd now, is all my former Fire,
 And my chill Fancy dares no more aspire ;
 No more the speaking, living Grace, commands ;
 But the cold Image, lifeless, leaves my Hands.
 PYGMALION ! shape no more the sacred Shrine ;
 Thy Skill is all too mean for Things divine !
 And ye, base Implements ! which damn my Fame,
 Away, away, nor bring me further Shame !

Alas ! what am I ? what this sudden Change ?
 From what dark Cause, can spring Effects so strange ?

C

Oh!

P I G M A L I O N .

Il n'y a point la d'ame ni de vie, ce n'est que de la pierre ; je ne ferai jamais rien de tout cela

O ! mon génie, où es tu ! mon talent, qu'es tu devenu !
 Tout mon feu s'est éteint, mon imagination s'est glacée, le marbre fort froid de mes
 mains ; Pigmalion, ne fais plus des dieux, tu n'es qu'un vulgaire artiste vils
 instrumens qui n'êtes plus ceux de ma gloire, allez ne deshonorez point mes mains.

(Il jette avec dédain ses outils, puis il se promene quelque tems en rêvant.)

Oh! Tyre! blest City, Seat of Pow'r and State!
 In Wealth, in Elegance, supremely great!
 Thy matchless Monuments of wond'rous Art,
 No more, maintain their Empire e'er my Heart:
 Lost, the Delight, which with congenial Glow,
 Did still on Merit, worthy Praise bestow:
 Irksome, to me, the skilful, and the wise;
 Dull, the gay Tints of Nature's varying Dyes;
 Harsh, the smooth Verse which shall for Ages roll;
 Nor Praise, nor Glory, elevate my Soul.
 The Elogies of those, who thence shall claim
 The lasting Honours of immortal Fame;
 No more affect me: Nought my Soul can warm,
 E'en Friendship's self seems void of ev'ry Charm.

And you, ye youthful Objects! Nature's Pride!
 Whose Graces did my daring Fancy guide;

Whom

Que ne suis je devenu? quelle étrange révolution s'est faite en moi? Tir ville opulente et superbe, les monumens des arts dont tu brilles, ne m'attirent plus, j'ai perdu le goût que je prenois à les admirer, le commerce des artistes et des philosophes me devient insipide, l'entretien des peintres et des poëtes est sans attrait pour moi, la louange et la gloire n'élevent plus mon ame, les éloges de ceux qui en recevront de la postérité ne me touchent plus, l'amitié même a perdu pour moi ses charmes.

Whom Pleasure fondly bade me still pursue,
 And ev'ry Look, and ev'ry Motion view :
 From whose dear Steps, I scarcely cou'd depart,
 While Love, and Genius, both inflam'd my Heart :
 My charming Models ! since these Hands have made
 A Form more perfect, - - - all your Beauties fade.

Fix'd, rooted here, by some strange secret Pow'r,
 In listless Toil I waste each languid Hour :
 To ev'ry Group, to every Figure rove,
 Tho' joyless here, unwilling hence to move :
 No longer mine, the great the glorious Art,
 Which cou'd to Stone, a seeming Life impart ;
 These timid Sketches, shapeless still, remain,
 Which still I strive to form, and strive in vain.

'Tis

Et vous jeunes objets, chef d'œuvres de la nature que mon art osoit imiter, et sur les pas desquels les plaisirs m'attiroient sans cesse, vous mes charmans modeles qui mémbraiez à la fois des feux de l'amour et du génie, depuis que je vous ai surpassés, vous n'êtes tous indifférens.

(Il s'assied, et contemple tout au tour de lui.)

Retenu dans cet atelier par un charme inconcevable, je n'y fais rien faire, et je ne puis m'en éloigner. J'erre de groupe en groupe, de figure en figure ; mon ciseau foible, incertain ne reconnoit plus son guide ; ces ouvrages grossiers restés à leur timide ébauche ne sentent plus la main qui jadis les eut animés.

'Tis o'er, 'tis o'er --- extinct my Genius lies,
 And e'en while Youth remains, my Talent flies: ---
 But what this Heat which thus my Soul devours,
 And thro' my Frame it's burning Influence pours !
 Just then, when drooping Genius faint expires,
 Is't possible to feel such active Fires ?
 Such bursting Passions, as my Bosom tear,
 Which baffle Reason, and invite Despair !

Lest hap'ly, my own Work too much admir'd,
 Has this distracted State of Mind inspir'd,
 No longer, to my ravish'd View reveal'd,
 Behind this friendly Veil it rests conceal'd.

These

(Il se leve impétueusement.)

Cén est fait ; cén est fait, j'ai perdu mon génie si jeune encore je survjs à mon talent

Mais quelle est donc cette ardeur interne qui me dévore ? qu'ai-je en moi qui semble m'embraser ? quoi dans la langueur d'un génie éteint, sent-on ces émotions sent-on ces élans des passions impétueuses, cette inquiétude insurmontable et dont je ne puis deviner la cause ?

J'ai craint que l'admiration de mon propre ouvrage ne causât la distraction que j'apportoais a mes travaux, je l'ai caché sous ce voile mes profanes mains ont osé couvrir le monument de leur gloire depuis què je ne le vois plus je suis plus triste,

These Hands have then with bold Presumption dar'd
 To hide their brightest Glory, best Reward!
 And yet, I find this forc'd Concealment vain,
 No Aid to Genius, nor Relief from Pain.

This Work whose Praise to latest Time shall roll,
 How dear, how precious to my wounded Soul!
 When my worn Mind shall nothing great design,
 Nought beauteous, graceful, worthy to be mine;
 What once I form'd, shall be my constant Theme;
 My GALATEA shall my Fame redeem ----
 — Of ev'ry other Blessing dispossess,
 Dear GALATEA! thou shalt give me Rest.

D

But

et ne suis pas plus attentif. Qu'il va m'être cher, qu'il va m'être précieux cet immortel ouvrage! quand mon esprit éteint ne produira rien de grand, de beau, de digne de moi, je montrerai ma Galathée et je dirai, voilà ce que fit autrefois Pigmalion.

O! ma chere Galathée! quand j'aurai tout perdu, tu me resteras et je ferai consolé.

(Il s'approche du pavillon, puis se retire, va, vient, et s'arrête quelque fois à la regarder en soupirant.)

But why conceal it from my longing Eyes ?
 What Hope of Comfort can from thence arise ?
 Unable now, my Talent to pursue,
 Why hide it's noblest Effort from my View ?
 Some slight Defect, unnotic'd yet, may rest,
 Some latent Grace may sue to be exprest,
 Somewhat I still may add to her Attire,
 Nought should be left for Fancy to desire.
 Then let me trace it's Beauties o'er and o'er,
 And ev'ry Charm and ev'ry Fault explore ;
 While such Perfections with my Genius strive,
 The pleasing Contest may my Skill revive ;
 I must once more examine - - - - ah ! retire,
 As yet thou hast but ventur'd to admire.

What

Mais pourquoi la cacher ? qu'est ce que j'y gagne ? réduit à l'oisiveté, pourquoi m'oter le plaisir de contempler la plus belle de mes œuvres ? peut être y reste-t-il quelque défaut que je n'ai pas remarqué ; peut être pourrai je encore ajouter quelque ornement à sa parure ; aucune grace imaginable ne doit manquer à un objet si charmant peut être cet objet ranimera-t-il mon imagination languissante ; il la faut revoir, l'examiner de nouveau : que dis je ? eh ! je [ne l'ai point encore examinée ; je n'ai fait jusque ici que l'admirer

(Il va pour lever le voile, et le laisse retomber comme effrayé.)

What strange Emotion does my Bosom prove,
 When I attempt this Curtain to remove !
 A sudden Tremor seizes ev'ry Vein ;
 I seem to violate some sacred Fane - - -
 PYGMALION ! - - - 'tis mere Marble - - - 'tis a Stone,
 Beneath thy forming Hands, a Statue grown.
 What then ? - - - within our Temples are enshrined,
 Gods which myself have form'd, of self same Kind."

He, now, aside the azure Curtain drew - - -
 The beauteous Image, stands reveal'd to View :
 With sudden Impulse, on his Knees he falls,
 And in soft Accents, on the Statue calls - - -

Oh !

Je ne fais quelle émotion j'éprouve en touchant ce voile ; la frayeur me saisit ; je crois
 toucher au sanctuaire de quelque divinité ; Pigmalion ! c'est une pierre, c'est ton
 ouvrage qu'importe ? on sert des dieux dans nos temples, qui ne sont point
 d'une autre nature, et n'ont pas été faits d'un autre main

*(Il leve le voile en tremblant et se prosterne ; on voit la statue de Galatbée posée sur un pied
 d'estal fort petit, mais exhaussé par un gradin de marbre, formé de quelques marches circulaires.)*

“ Oh ! GALATEA ! let me then adore ---
 Meaning to make thee Nymph, I've made thee more :
 That Face, that Form, the Goddess all declare ;
 Not Venus self, was ever half so fair.

O ! Vanity ! thou Weakness of Mankind !
 Untir'd I gaze on what myself design'd ;
 'Tis mere Self-love does all my Soul invade,
 I praise myself, in what myself have made :
 - - - From Nature, nought so lovely cou'd proceed ;
 This does the Efforts of the Gods exceed.

And from these Hands, such Beauty ? - - - 'tis too much !
 Have then these Hands profanely dar'd to touch ?

And

O Galathée ! recevez mes hommages ; oui je me suis trompé ; j'ai voulu vous faire
 nymphe, et je vous ai fait déesse, Venus même est moins belle que vous

Vanité, foiblesse humaine, je ne puis me lasser d'admirer mon ouvrage ; je m'engure
 d'amour propre, je m'adore dans ce que j'ai fait non jamais rien de si beau né
 parut dans la nature, j'ai surpassé l'ouvrage des dieux

Quoi tant de beautés sortent de mes mains ! mes mains les ont donc touchées

And have these Lips with wanton Ardour prest,
 The mimic Softness of that snowy Breast ?
 PYGMALION - - - - ah ! I now a Fault perceive,
 Th' injurious Error let me quick retrieve ;
 Too much is by the flowing Robe conceal'd,
 The Charms it covers should be more reveal'd.

What Fear, what Terror does my Mind appall !
 And where then shall the dubious Weapon fall ?
 I cannot - - - dare not - - - oh ! my trembling Soul !
 One rash, one hasty Stroke, may spoil the whole !” - - -
 At length resolv'd, one gentle Stroke he made ;
 Then starting back, affrighted, and dismay'd, - - -

E

“ Ah !

ma bouche à donc pu Pigmalion ! je vois un défaut ; le vêtement couvre trop le nud ; il faut l'échancrer d'avantage ; les charmes qu'il recèle doivent être mieux annoncés.

(Il prend son maillet et son ciseau, puis s'avançant lentement, il monte en hésitant les gradins de la statue qu'il semble n'oser toucher ; enfin le ciseau déjà levé, il s'arrête.)

Quel tremblement ? quel trouble ! je tiens le ciseau d'une main mal assurée . . . je ne puis je nôse je gaterai tout.

(Il s'encourage, et enfin présentant son ciseau, il donne un seul coup, et saisi d'effroi, il le laisse tomber en poussant un grand cri.)

“ Ah ! dire portent ! methought the Bosom rose,
And trembling, panting, shunn'd my rigid Blows.

'Tis sure a Goddess ! - - - me the Gods deter,
And their own Honours vindicate in her :
What wou'dst thou alter ? what new Charms bestow ?
Her only Faults from her Perfection flow :
Celestial Form ! with less attractive Pow'r,
Nought had been wanting to endear thee more.

Yet more is wanting - - - - a pure vital Flame,
To warm, to animate thy lovely Frame : - - - -
How must that Soul in brightest Worth excel,
In such a beauteous Body doom'd to dwell ! - - - -

What

Dieux ! je sens la chair palpitante repousser le ciseau.

(Il redescend, tremblant, et confus ;)

non . . . je n'y toucherai point ; les Dieux m'épouvantent, sans doute, elle est déjà consacrée à leur rang . . .

(Il la considère de nouveau.)

Que veux tu changer ? regarde ; quels nouveaux charmes veux tu lui donner ? . . .
ah ! c'est sa perfection qui fait son défaut . . . divine Galathée ! moins parfaite, il ne te manqueroit rien

(tendrement.)

Mais il le manque une ame ta figure ne peut s'en passer.

What Wishes do I form! --- what wild Desires!
 Oh! Heav'n! --- th' Illusion all at once retires ---
 Within my Heart, the gloomy Prospect lies,
 Which to behold, I must myself despise. ----

To what a Passion is my Soul resign'd!
 Here, by a lifeless Object, thus confin'd!
 A Mass of Marble, an obdurate Stone,
 Wrought, fashion'd, finish'd, by this Steel alone!
 Ah! wretched Wand'rer! to thyself return;
 Lament thy Folly, thy Distraction mourn!

But

(avec plus d'attendrissement encore.)

Que l'ame faite pour animer un tel corps doit être belle!

(Il s'arrête longs tems, puis retournant s'asseoir, il dit d'une voix lente, et changé.)

Quel desir osai-je former! quels vœux insensés! qu'est-ce que je sens! o ciel! le voile de l'illusion tombe, et je n'ose voir dans mon cœur; j'aurois trop à m'en indigner.

(longue pose dans un profond accablement.)

Voilà donc la noble passion qui m'égare; c'est donc pour cet objet inanimé que je n'ose sortir d'ici un marbre! une pierre! une masse informe et dure travaillée avec ce fer insensé, rentre en toi même! gémis sur toi! vois ton erreur, vois ta folie

But no - - - my perfect Sense I still retain ;
 Not yet has Madness shook my steady Brain :
 No Self-reproach shall yet my Bosom wound,
 Nor thoughtless Passion thus my Mind confound :
 'Tis not that lifeless Marble which inspires,
 My captive Soul with these inflam'd Desires :
 It is some real Being, which I prize,
 Like that, which now enchants my ravish'd Eyes :
 'Tis but the Figure, which my Fancy warms ;
 Th' ideal Fabric of existing Charms :
 And oh ! where'er such Loveliness be plac'd,
 Whatever Body with such Charms be grac'd,

By

mais non

(impétueusement.)

non, je n'ai point perdu le sens ; non, je n'extravague point ; non, je ne me reproche rien ;
 ce n'est point de ce marbre mort dont je suis épris ; c'est d'un être vivant qui lui ressemble,
 c'est de la figure qu'il offre à mes yeux : en quelque lieu que soit cette figure admirable,
 quelques corps qui la porte, et quelque main qui l'ai fait, elle aura tous les vœux de
 mon cœur ; oui, ma seule folie est de discerner sa beauté ; mon seul crime est d'y être

By whatsoever Hand such Form be made,
 To such Perfection still, my Heart's best Vows be paid - - -
 If Folly this, those Beauties must reveal ;
 My only Crime, is all their Force to feel :
 There's nought in this, that Reason's self can blame,
 Nor aught, that Pride can apprehend from Shame.—

That Object, seems to dart a living Fire,
 T' inflame my Sense, and kindle fierce Desire !
 It's vivid Flashes round my Vitals play,
 And thence returning, draw my Soul away - - - -
 - - - Alas ! it cold, and motionless, remains,
 Deaf to my Vows, and reckless of my Pains ;
 While my swol'n Heart does in my Bosom heave,
 And for that Breast, it's Mansion longs to leave - - -

F

What

sensible ; il n'y a rien là dont je doive rougir

(moins vivement, mais toujours avec passion.)

Quels traits de feu semblent fortir de cet objet pour embraser mes sens, et retourner avec mon ame à leur source ! hélas ! il reste immobile et froid, tandis que mon cœur embrasé par ses charmes, voudroit quitter mon corps pour aller échauffer le sien je crois dans mon délire pouvoir m'élaner hors de moi ; je crois pouvoir lui donner ma vie et l'animer de mon ame ah ! que Pigmalion meure pour vivre dans Galathée . . .

What Rapture, cou'd my Spirit take it's Flight,
 And fondly with that lovely Form unite!
 Leave this cold Corse, at GALATEA'S Feet,
 And to her Charms impart it's vital Heat!
 What do I say? Oh! Gods! if this cou'd be,
 I should no more the heav'nly Beauty see - - -
 I cou'd not wish her then, my vital Flame: - - -
 Let me be still another, not the same - - -
 Oh! let me ever, thus transported gaze,
 Still wish, for her to yield my future Days;
 Behold her still, and still enamour'd prove,
 The visionary Blessing of her Love.

Oh! Torment! empty Wishes, vain Desires!
 Rage, hopeless, dreadful Love, my Spirit fires;

By

que dis-je? o ciel! si j'étois elle je ne la verrois pas; je ne serois pas celui qui l'anime;
 non, que ma Galathée vive et que je ne sois pas elle, que je sois toujours un autre pour
 vouloir être elle, pour la voir, pour l'aimer, pour en être aimé.

(avec transport)

Tourmens, vœux, desirs, rage, impuissance, amour terrible, amour funeste; ah!
 tout l'enfer est dans mon cœur aigité . . . Dieux puissans, Dieux bienfaisans, Dieux du
 peuple, qui connûtes les passions des hommes! ah! vous avez tant fait de prodiges pour

By some infernal Pow'r I seem possess'd ;
 All Hell now burns within my tortur'd Breast - -
 - - - - Ye Deities! who all our Passions know,
 All gracious Gods! your Pity here bestow! - - -
 Oft have ye deign'd reverse your mighty Laws,
 And Miracles vouchsaf'd, on slightest Cause - - - -
 View that bright Form! — my bleeding Heart survey —
 Be just — and merit your acknowledg'd Sway!

And thou, sublimest Essence! still conceal'd
 From Sense, and only to the Heart reveal'd;
 Soul of the Universe, first Cause of all
 That lives, and moves around this earthly Ball;
 Who, by attractive Love, dost rule the Strife
 Of jarring Elements, and fill with Life

Matter's

de moindres causes! voyez cet objet, voyez mon cœur, soyez justes et meritez vos autels.

(avec un enthousiasme plus pathétique)

Et toi sublime essence, qui te caches aux sens, et te fais sentir au cœur, ame de l'univers! principe de toute existence, toi qui par l'amour donnes l'harmonie aux éléments, la vie à la matière, le sentiment aux corps, et la forme à tous les êtres, feu sacré,

Matter's dull Weight ; who giv'st to Body, Mind ;
 And diff'rent Forms, to Beings of each Kind ;
 Celestial Venus ! pure ethereal Fire !
 Who, by thy genial Warmth, dost all inspire ;
 Dost bid the passing World, itself restore ;
 Where is thy equal, all-sustaining Pow'r ?
 Where thy expansive Force, thy steady Law,
 To which all Nature yields implicit Awe ?
 Where thy creative Heat, in this Desire,
 These barren Wishes, which my Soul inspire ?
 Thy Flames remain concentr'd in my Breast,
 While Cold and Death, upon that Marble rest :
 Thro' mere Excess of burning Life, I die,
 Which, to that Form, might welcome Life supply :

I ask

céleste Venus, par qui tout l'univers se conserve et se reproduit sans cesse ; ah ! où est ton équilibre ?

Où est ta force expansive ; où est la loi de la nature dans le sentiment que j'éprouve ; où est ta chaleur vivifiante dans l'inanité de mes vains desirs ? Tous tes feux sont concentrés dans mon cœur, et le froid et la mort restent sur ce marbre, je péris par l'excès

I ask no Prodigy, to heal my Woe,
 From real Prodigies my Sorrows flow :
 Nature's establish'd Order is destroy'd,
 And now, at first, she feels an hated Void :
 Thine Empire, to its wonted Laws restore,
 And, in due Course, thy genial Influence pour !
 Thy mighty System still is incomplete :
 In Life, and Love, two Beings long to meet :
 Betwixt them, part this Flame, which one devours,
 And wrongs the other of its noblest Pow'rs :
 - - - 'Twas thou thyself, who didst those Charms design,
 Thou, by my Hand, didst form that Shape divine :
 How would such lovely Grace, thy Glory shew,
 Wouldst thou but Life and Sentiment bestow !

G

Oh,

de vie qui lui manque ; hélas ! je n'attends point un prodige, il existe, il doit cesser, l'ordre est troublé ; la nature est outragée. Rends ton empire à ses loix, rétablis son cour bienfaisant et verse également ta divine influence : oui, deux êtres manquent à la plénitude des choses ; partage leur cette ardeur dévorante qui consume l'un sans animer l'autre. C'est toi qui formas par ma main ces charmes et ces traits qui n'attendent que le sentiment et la vie, donne lui la moitié de la mienne, donne lui tout s'il le faut, il me suffiroit de vivre en elle ; oh ! toi qui daignes souscrire aux hommages des mortels, ce qui ne sent rien ne t'honore pas, étends ta gloire avec tes œuvres, Déesse de la beauté,

Oh, give it Life! transfer the half of mine,
 Transfer it all! my Soul, I here resign!
 - - - Oh, thou! who to our Vows dost gracious bend,
 To suppliant Mortals still a willing Friend,
 Deign, with thy Works, thy Glory to increase,
 And bid this deep Affront on Nature, cease:
 Goddess of Beauty! thou her Wrongs redress,
 Nor let a Statue brighter Charms express,
 Than all her living Beauties can possess!

- - - What sudden Calm! - - - my Senses I resume - - -
 A deadly Fever did my Frame consume - - -
 Now, gentle Hope, in balmy Current flows
 Throughout my Veins, and a new Life bestows.

Thus

épargne cet affront à la nature, qu'un si parfait modèle soit l'image de ce qui n'est pas.

(Il revient à lui par degrés avec un mouvement d'assurance et de joie.)

Je reprends mes sens; quel calme inattendu quel courage inespéré me ranimé! une fièvre mortelle embrasoit mon sang, un baume de confiance et de espoir coule dans mes veines, je crois me sentir renâître.

Thus does the Thought of our dependent State,
 Our Grievs affuage, and lessen Sorrow's Weight :
 Tho' all around, unnumber'd Ills increafe,
 We but invoke the Gods, and taste of Peace - - -

But, e'en fond Hope, it's soothing Aid denies,
 Where senseless Wishes from Presumption rise :
 Alas ! to Pray'rs so wild, so mad as mine,
 No pitying Pow'r can e'er its Ear incline :
 Such visionary Hopes, more Folly shew
 Than those absurd Desires, from which they flow : - - -
 - - - What airy Phantom does my Heart pursue !
 My Soul recoiling, shuns the shameful View - - -
 When tow'rd's that fatal Form I strive to turn
 My longing Eyes, I feel my Bosom burn

With.

Ainsi le sentiment de notre dépendance sert quelquefois à notre consolation ; quelque malheureux que soient les mortels, quand ils ont invoqué les dieux ils sont plus tranquilles

Mais cette injuste confiance trompe ceux qui font des vœux insensés hélas ! en l'état où je suis on invoque tout et rien ne nous écoute ; l'espoir qui nous absorbe est plus insensé que le desir, honteux de tant d'égaremens, je n'ose plus même en contempler la cause ; quand je veux lever les yeux sur cet objet fatal, je sens un nouveau

With a new Fire : I draw my Breath with Pain,
 While boding Fears the rash Attempt restrain - - -
 Nay, Wretch ! let Courage firm thy Sinews brace,
 And dauntless, dare a sculptur'd Stone to face ! - - -

Ye Gods ! what saw I ? What did I perceive ?
 What heav'nly Vision did my Sense deceive ?
 The pallid Marble bright in Beauty's Bloom !
 Those beauteous Eyes an humid Light assume !
 Deep in my Heart, I felt the lambent Ray - - -
 I saw those Limbs in gentle Motion play.

- - - 'Twas not enough, that flatt'ring Hope inspir'd
 Too warm a Wish, for what I most desir'd - - -

To

trouble, une palpitation me suffoque, une secrete frayeur m'arrête.

(ironie amere)

eh, regarde malheureux ; deviens intrépide, ose fixer une statue !

(Il la voit s'animer, il se détourne saisi deffroi, et le cœur saisi de douleur.)

Qu'ai-je vu ! Dieux ! qu'ai je cru voir ! le coloris des chairs, un feu dans les yeux,
 des mouvemens même ce n'étoit pas assez d'espérer le prodige, pour comble de

To crown my Suff'rings, new Delusions rise,
And unsubstantial Visions mock my Eyes.

Unfortunate ! no Comfort then remains ;
Thy Madness now, it's full Ascendant gains !
Not only, is thy native Genius flown,
But e'en thy small Remains of Reason gone - - -
On this Account, I no Regret can feel,
The Loss of Reason will my Shame conceal - - -

- - - That, painted Dreams his Anguish should remove,
Who rashly dar'd a senseless Stone to love,
Is Bliss too great for such a Wretch to prove."

H

PYGMALION !

de malheur, enfin je l'ai vu

(excès d'accablement)

Infortuné c'en est donc fait ton délire est à son terme ta raison t'abandonne ainsi que ton génie ne la regrette pas ; ô Pigmalion ! sa perte couvrira ton opprobre

(vive indignation)

il est trop heureux pour l'amant d'une pierre, de devenir homme à vision.

(Il se tourne, et voit la statue se mouvoir et descendre elle même le gradins par lesquels il a monté sur le pied d'estal ; il se jett. à genoux et leve le yeux et les mains au ciel.)

PYGMALION, thus---while his disorder'd Breast,
 Love, Sorrow, Rage, and Shame, by Turns, possess :
 His Spirit sinks beneath a Load of Grief,
 He dares not ask, he dares not hope Relief.
 Still, deep-imprinted on his Mind, remains,
 The fatal Cause of all his bitter Pains.

- - - When Mariners, who Seas untry'd explore,
 Some Island seen, row eager to the Shore ;
 There, the fresh Foliage cheers their gladden'd Sight ;
 Fruits, yet untasted, offer new Delight ;
 And, gliding down in many a gurgling Rill,
 The crystal Springs their empty Vessels fill :
 Sportive, along its Banks they pass the Day,
 'Till ebbing Waves forbid their longer Stay.

- - - If, haply, one by warmer Fancy led,
 Deep in the fragrant Wild his Way has sped ;
 Lur'd by the Scenes which greet his wond'ring Eyes,
 Where nameless Flow'rs unfold their various Dyes,
 And to the ambient Air their Sweets exhale,
 Shedding soft Perfume on each passing Gale :

- - - He

He penetrates the Grove's luxuriant Shade,
 Which Sol's bright Beams cou'd never yet pervade ;
 Now, sees wide Lawns their ample Verdure spread,
 Where never human Foot presun'd to tread ;
 While thro' the Plain, irregularly gay,
 The loit'ring Riv'let winds its wanton Way - - -
 There, distant Torrents down the rough Steep roar,
 And to the Western Sun, their Splendor pour,
 Till a smooth Lake receives the foaming Flood,
 And calmly leads it thro' the darksome Wood :
 - - - Entranc'd in Rapture, on the blissful Spot,
 The World, his Fellows, and himself forgot,
 To these romantic Visions all resign'd,
 The new-found Paradise absorbs his Mind ;
 'Till o'er the Scene Eve's dusky Mantle thrown,
 - - - Sudden he starts - - - he finds himself alone - - -
 Backward he hastens, his Associates calls - - -
 - - - A dead, still Silence, all his Soul appals - - -
 Now, dreading every Ill which can betide,
 He casts a Look across the Ocean wide,

Where

Where o'er the dancing Wave, the sinking Day
 In levell'd Radiance shoots a trembling Ray;
 Far on its Course, he sees the lessen'd Sail,
 Forc'd by the rising Surge, and fresh'ning Gale.
 Within the lone Elysium now confin'd,
 Debarr'd the social Joys of human kind,
 - - - Aghast he stands, amid the Solitude - - -
 Abhors each Charm, he late with Rapture view'd;
 And, while new Horrors round his Fancy rise,
 Complains unheard, and heaves unheeded Sighs. - - -
 - - - Desponding thus, all Hope dispers'd in Air,
 PYGMALION stood, a Prey to wild Despair,
 Now, tow'rd the Nymph his languid View he bends,
 - - - The living Beauty from her Place descends - - -
 " Oh! GALATEA! Venus! Gods above!
 Oh! blissful Omen of propitious Love!"

A rosy

Dieux immortels! Venus! Galathée! O prestige d'un amour forcené!

(Galathée le touche et dit)

A rosy Smile adorns her blooming Face,
 While sweet Confusion heightens ev'ry Grace ;
 Onward she gently moves, yet seems to stay,
 As bashful Coyness checks her timid Way.
 - - - 'Twas now indeed, PYGMALION felt a Fire
 That fill'd his Soul with exquisite Desire :
 In Transport lost, he has no Pow'r to move,
 His Eyes alone express his ardent Love :
 He fears to speak, to breathe, lest he destroy
 The growing Hopes of all his future Joy ;
 But kneeling still, his outstretch'd Arms betray'd
 His fervent Wish to clasp the lovely Maid - - -
 She stops : - - - each deeply panting Sigh she hears,
 And his keen Looks alarm her Virgin Fears - - -
 - - - At length, advancing, on his Arm she lays
 Her gentle Hand, and " ah ! 'tis me" she says - - -
 Me ! - - - scarce with breathless Transport he replies,
 Once, more, with melting Voice, " 'tis me" she cries :

I

" Stay

(Galathée le touche et dit.)

Moi —

“ Stay, fond Illusion, which dost charm mine Ear,
 With such blest Sounds, oh ! stay for ever here !
 Be this delightful Dream ne'er banish'd hence,
 Oh ! never, never leave my ravish'd Sense !”

She starts - - - and from him now her Course she bends,
 Now tow'rds a Marble Form her Hand extends,
 But soon withdraws it: there, no kindred Flames
 She feels - - - but “ oh ! this is not me,” exclaims :
 With discontented Eye, she now surveys
 Each Object round, and all unquiet strays ;
 PYGMALION following, ev'ry Step pursues
 And, fill'd with fond Suspense, each Motion views :

His

(Pigmalion transporté)

Moi—

(Galathée le touche encore.)

C'est moi

(Pigmalion)

Ravissante illusion qui passe jusqu'à mes oreilles ; ah ! n'abandonne jamais mes sens

(Galathée fait encore quelques pas et touche un marbre.)

Ce n'est plus moi

(Pigmalion dans un transport qu'il a peine à contenir, suit tous ses mouvemens, l'écoute, l'observe avec une avide attention qui lui permet à peine de respirer.)

His beating Heart almost his Speech denies,
 As - - - " GALATEA !" - - - tenderly he cries :
 Caught by the Sound, the lovely fair one turns,
 Her Virgin Breast with mutual Passion burns ;
 Soft Streams of liquid Light illumine her Eye,
 And her warm Bosom breathes a balmy Sigh ;
 Sweet Extasy her melting Looks display,
 And frequent Blushes genuine Love betray - - -
 Her rosy Hand, with fond consenting Grace,
 'Twixt his uplifted Palms she deigns to place ;
 " Ah ! this again is me !" she sighing says,
 Her rosy Hand he to his Heart conveys,
 And to his raptur'd Bosom closely prest,
 She feels the throbbing Tumult in his Breast :
 His glowing Lips imprint a burning Kiss,
 He scarce supports th' intolerable Bliss - - -

„ Yes

Galathée ! - - -

(Galathée s'avance vers lui et le regarde avec extase, elle pose une main sur lui, il tressaillit, prend cette main, la porte à son cœur, puis la couvre d'ardens baisers.)

(Galathée avec un soupir.)

Ah ! encore moi

" Yes, dear enchanting Glory of my Art,
 Life of my Life, and Partner of my Heart !
 Whose Merit cou'd the wond'ring Gods incline
 To let thee live, and let me call thee mine ;
 'Tis thou alone ! I here my Soul bestow,
 And all my future Life from thee shall flow."

P I G M A L I O N.

Oui cher et charmant objet, oul digne chef-d'œuvre de mes mains, de mon cœur et des
 Dieux, c'est toi, c'est toi seule, je te donne tout mon être ; je ne vivrai plus que par toi.

F I N.

F I N I S.

Johann Wolfgang von Goethe

PROSERPINA

Ein Monodram

*Eine öde, felsigte Gegend,
Höhle im Grund, auf der einen Seite
ein Granatbaum mit Früchten.*

PROSERPINA

Halte! Halt einmal, Unselige! Vergebens
Irrst du in diesen rauhen Wüsten hin und her!
Endlos liegen vor dir die Trauergefilde,
Und was du suchst, liegt immer hinter dir.

Nicht vorwärts,
Aufwärts auch soll dieser Blick nicht steigen!
Die schwarze Höhle des Tartarus
Verwölbt die lieben Gegenden des Himmels,
In die ich sonst
Nach meines Ahnherrn froher Wohnung
Mit Liebesblick hinauf sah!
Ach! Tochter du des Jupiters,
Wie tief bist du verloren!

Gespielinnen!
Als jene blumenreiche Täler
Für uns gesamt noch blühten,
Als an dem himmelklaren Strom des Alpheus
Wir plätschernd noch im Abendstrahle scherzten,
Einander Kränze wanden
Und heimlich an den Jüngling dachten,
Dessen Haupt unser Herz sie widmete,
Da war uns keine Nacht zu tief zum Schwätzen,
Keine Zeit zu lang,
Um freundliche Geschichten zu wiederholen,
Und die Sonne
Riß leichter nicht aus ihrem Silberbette
Sich auf, als wir, voll Lust zu leben,
Früh im Tau die Rosenfüße badeten.

O Mädchen! Mädchen!
Die ihr, einsam nun,
Zerstreut an jenen Quellen schleicht,
Die Blumen auflest,
Die ich, ach, Entführte!
Aus meinem Schoße fallen ließ,
Ihr steht und seht mir nach,
wohin ich verschwand!

Weggerissen haben sie mich,
Die raschen Pferde des Orkus;
Mit festen Armen
Hielt mich der unerbittliche Gott!
Amor! ach Amor! floh lachend auf zum Olymp!
Hast du nicht, Mutwilliger!
Genug an Himmel und Erde?
Mußt du die Flammen der Hölle
Durch deine Flammen vermehren?

Heruntergerissen
In diese endlosen Tiefen!
Königin hier! Königin?
Vor der nur Schatten sich neigen!

Hoffnungslos ist ihr Schmerz!
Hoffnungslos der Abgeschiedenen Glück,
Und ich wend es nicht.
Den ernsten Gerichten
Hat das Schicksal sie übergeben;
Und unter ihnen wandl' ich umher,
Göttin! Königin!
Selbst Sklavin des Schicksals!

Ach, das fliehende Wasser
Möcht ich dem Tantalus schöpfen,
Mit lieblichen Früchten ihn sättigen!
Armer Alter!
Für gereiztes Verlangen gestraft! —
In Ixions Rad möcht ich greifen,
Einhalten seinen Schmerz!
Aber was vermögen wir Götter
Über die ewigen Qualen!
Trostlos für mich und für sie,
Wohn ich unter ihnen und schaue
Der armen Danaiden Geschäftigkeit!
Leer und immer leer!
Wie sie schöpfen und füllen!
Leer und immer leer!
Nicht einen Tropfen Wassers zum Munde,
Nicht einen Tropfen Wassers in ihre Wannen!
Leer und immer leer!
Ach, so ist's mit dir auch, mein Herz!
Woher willst du schöpfen?
Und wohin?
Euer ruhiges Wandeln, Selige,
Streicht nur vor mir vorüber;
Mein Weg ist nicht mit euch!
In euren leichten Tänzen,
In euren tiefen Hainen,

In eurer lispelnden Wohnung
Rauscht's nicht von Leben wie droben,
Schwankt nicht von Schmerz zu Lust
Der Seligkeit Fülle. —

Ist's auf seinen düstern Augenbraunen,
Im verschlossenen Blicke?
Magst du ihn Gemahl nennen?
Und darfst du ihn anders nennen?
Liebe! Liebe!
Warum öffnestest du sein Herz
Auf einen Augenblick?
Und warum nach mir?
Da du wußtest,
Es werde sich wieder auf ewig verschließen?
Warum ergriff er nicht eine meiner Nymphen
Und setzte sie neben sich
Auf seinen kläglichen Thron?
Warum mich, die Tochter der Ceres?
O Mutter! Mutter!
Wie dich deine Gottheit verläßt
Im Verlust deiner Tochter,
Die du glücklich glaubtest,
Hinspielend, hintädelnd ihre Jugend!

Ach, du kamst gewiß
Und fragtest nach mir,
Was ich bedürfte,
Etwa ein neues Kleid
Oder goldene Schuhe?
Und du fandest die Mädchen
An ihre Weiden gefesselt,
Wo sie mich verloren,
Nicht wieder fanden,
Ihre Locken zerrauften,
Erbärmlich klagten,
Meine lieben Mädchen! —

„Wohin ist sie? Wohin?“, rufst du
„Welchen Weg nahm der Verruchte?
Soll er ungestraft Jupiters Stamm entweihen?
Wohin geht der Pfad seiner Rosse?
Fackeln her!
Durch die Nacht will ich ihn verfolgen!
Will keine Stunde ruhen, bis ich sie finde,
Will keinen Gang scheuen
Hierhin und dorthin!“

Dir blinken deine Drachen mit klugen Augen zu
Aller Pfade gewohnt, folgen sie deinem Lenken:

In der unbewohnten Wüste treibt dich's irre —

Ach, nur hierher, hierher nicht!
Nicht in die Tiefe der Nacht,
Unbetreten den Ewiglebenden,
Wo, bedeckt von beschwerendem Graus,
Deine Tochter ermattet!

Wende aufwärts!
Aufwärts den geflügelten Schlangenpfad,
Aufwärts nach Jupiters Wohnung!
Der weiß es,
Der allein, der Erhabene,
Wo deine Tochter ist! —

Vater der Götter und Menschen!
Ruhst du noch oben auf deinem goldenen Stuhle
Zu dem du mich Kleine
So oft mit Freundlichkeit aufhobst,
In deinen Händen mich scherzend
Gegen den endlosen Himmel schwenktest,
Daß ich kindisch droben zu verschweben bebte?
Bist du's noch, Vater? —

Nicht zu deinem Haupte
In dem ewigen Blau
Des feuerdurchwebten Himmels,
Hier! Hier! —

Leite sie her!
Daß ich auf mit ihr
Aus diesem Kerker fahre!

Daß mir Phöbus wieder
Seine lieben Strahlen bringe,
Luna wieder
Aus den Silberlocken lächle!

O du hörst mich,
Freundlichlieber Vater,
Wirst mich wieder,
Wieder aufwärts heben;
Daß, befreit von langer, schwerer Plage,
Ich an deinem Himmel wieder mich ergetze!

Letze dich, verzagtes Herz!
Ach! Hoffnung!
Hoffnung gießt
In Sturmnacht Morgenröte!
Dieser Boden

Ist nicht Fels, nicht Moos mehr;
Diese Berge
Nicht voll schwarzen Grauses!
Ach, hier find ich wieder eine Blume!
Dieses welke Blatt,
Es lebt noch,
Harrt noch,
Daß ich seiner mich erfreue!

Seltsam! seltsam!
Find ich diese Frucht hier?
Die mir in den Gärten droben,
Ach! so lieb war—

(Sie bricht den Granatapfel ab.)

Laß dich genießen,
Freundliche Frucht!
Laß mich vergessen
Alle den Harm!
Wieder mich wännen
Droben in Jugend,
In der vertaumelten
Lieblichen Zeit,
In den umduftenden
Himmlischen Blüten,
In den Gerüchen
Seliger Wonne,
Die der Entzückten,
Der Schmach tenden ward!

(Sie ißt einige Körner.)

Labend! labend! —

Wie greift's auf einmal
Durch diese Freuden,
Durch diese offene Wonne
Mit entsetzlichen Schmerzen,
Mit eisernen Händen
Der Hölle durch. —
Was hab ich verbrochen,
Daß ich genoß?
Ach! Warum schafft
Die erste Freude hier mir Qual?
Was ist's? was ist's? — ihr Felsen
Scheint hier schrecklicher herabzuwinken,
Mich fester zu umfassen!
Ihr Wolken tiefer mich zu drücken!
Im fernen Schoße des Abgrunds
Dumpfe Gewitter tosend sich zu erzeugen!

Und ihr weiten Reiche der Parzen
Mir zuzurufen:
Du bist unser!

DIE PARZEN (*unsichtbar*)

Du bist unser!
Ist der Ratschluß deines Ahnherrn:
Nüchtern solltest wiederkehren;
Und der Biß des Apfels macht dich unser!
Königin, wir ehren dich!

PROSERPINA

Hast du's gesprochen, Vater!
Warum? warum?
Was tat ich, daß du mich verstößest?
Warum rufst du mich nicht
Zu deinem lichten Thron auf?
Warum den Apfel?
O verflucht die Früchte!
Warum sind Früchte schön,
Wenn sie verdammen?

DIE PARZEN

Bist nun unser!
Warum trauerst du?
Sieh, wir ehren dich!
Unsre Königin!

PROSERPINA

O wäre der Tartarus nicht eure Wohnung,
Daß ich euch hin verwünschen könnte!
O wäre der Cocyt nicht euer ewig Bad,
Daß ich für euch
Noch Flammen übrig hätte!
Ich, Königin,
Und kann euch nicht vernichten?
In ewigem Haß sei ich mit euch verbunden!
So schöpfet, Danaiden!
Spinnt, Parzen! wütet, Furien!
In ewig gleich elendem Schicksal!
Ich beherrsche euch
Und bin darum elender als ihr alle

DIE PARZEN

Du bist unser!
Wir neigen uns dir!
Bist unser, unser!
Hohe Königin!

PROSERPINA

Fern! weg von mir
Sei eure Treu und Herrlichkeit!
Wie haß ich euch!
Und dich, wie zehnfach haß ich dich —
Weh mir! Ich fühle schon
Die verhaßten Umarmungen!

DIE PARZEN

Unser! Unsre Königin!

PROSERPINA

Warum reckst du sie nach mir?
Recke sie nach dem Avernus!
Rufe die Qualen aus stygischen Nächten empor!
Sie steigen deinem Wink entgegen,
Nicht meine Liebe.
Wie haß ich dich
Abscheu und Gemahl,
O Pluto! Pluto!
Gib mir das Schicksal deiner Verdammten!
Nenn es nicht Liebe!
Wirf mich mit diesen Armen
In die zerstörende Qual.

Parzen: Unser, höhe Königin

Appendix 1

Proserpina. Ein Monodram

Johann Wolfgang von Goethe

Eine öde, felsigte Gegend,
Höhle im Grund, auf der einen Seite
ein Granatbaum mit Früchten.

PROSERPINA

Halte! Halt einmal, Unselige! Vergebens
Irrst du in diesen rauhen Wüsten hin und her!
Endlos liegen vor dir die Trauergefilde,
Und was du suchst, liegt immer hinter dir.

Nicht vorwärts,
Aufwärts auch soll dieser Blick nicht steigen!
Die schwarze Höhle des Tartarus
Verwölbt die lieben Gegenden des Himmels,
In die ich sonst
Nach meines Ahnherrn froher Wohnung
Mit Liebesblick hinauf sah!
Ach! Tochter du des Jupiters,
Wie tief bist du verloren!

Gespielinnen!
Als jene blumenreiche Täler
Für uns gesamt noch blühten,
Als an dem himmelklaren Strom des Alpheus
Wir plätschernd noch im Abendstrahle scherzten,
Einander Kränze wanden
Und heimlich an den Jüngling dachten,

Proserpina: A Monodrama

Johann Wolfgang von Goethe

A desolate, rocky region,
a cave in the background, on one side
a pomegranate tree with fruit.

PROSERPINA:

Stop! Stop, you poor wretch! In vain you wander
Here and there in these inclement wastes!
Endless the fields of sorrow lie before you
And what you seek forever lies behind you.

Neither forward
Nor upward shall this glance rise! 5
The black cave of Tartarus enshrouds with
Cloudy cover the dear regions of heaven
To which I would
Look up to see with loving eyes 10
My ancestor's happy dwelling!
Alas, daughter of Jupiter,
How deeply you are lost!

Playmates!
When those valleys, rich in flowers, 15
Still blossomed for us all,
When we splashed and laughed in the evening
Sun by the heavenly clear stream of Alpheus,
Wove garlands for each other,
And secretly recalled the youth 20

Dessen Haupt unser Herz sie widmete,
 Da war uns keine Nacht zu tief zum Schwätzen,
 Keine Zeit zu lang,
 Um freundliche Geschichten zu wiederholen,
 Und die Sonne
 Reiß leichter nicht aus ihrem Silberbette
 Sich auf, als wir, voll Lust zu leben,
 Früh im Tau die Rosenfüße badeten.

O Mädchen! Mädchen!
 Die ihr, einsam nun,
 Zerstreut an jenen Quellen schleicht,
 Die Blumen auflest,
 Die ich, ach, Entführte!
 Aus meinem Schoße fallen ließ,
 Ihr steht und seht mir nach,
 wohin ich verschwand.

Weggerissen haben sie mich,
 Die raschen Pferde des Orkus;
 Mit festen Armen
 Hielt mich der unerbittliche Gott!
 Amor! ach Amor! floh lachend auf zum Olymp!
 Hast du nicht, Mutwilliger!
 Genug an Himmel und Erde?
 Mußt du die Flammen der Hölle
 Durch deine Flammen vermehren?

Heruntergerissen
 → In diese endlosen Tiefen!
 Königin hier!
 Königin?
 Vor der nur Schatten sich neigen!

Hoffnungslos ist ihr Schmerz!
 Hoffnungslos der Abgeschiedenen Glück,
 Und ich wend es nicht.
 Den ernsten Gerichten
 Hat das Schicksal sie übergeben;
 Und unter ihnen wandl' ich umher,
 Göttin! Königin!
 Selbst Sklavin des Schicksals!

Ach, das fliehende Wasser
 Möcht ich dem Tantalus schöpfen,
 Mit lieblichen Früchten ihn sättigen!
 Armer Alter!
 Für gereiztes Verlangen gestraft! –
 In Ixions Rad möcht ich greifen,

To whom our heart dedicated them:
 Then no night was too deep for our
 conversation, no hour too long
 For the retelling of friendly stories,
 And the sun
 Did not rise more easily out of its silver bed
 Than we returned early, full of joy for life,
 To bathe our rosy feet in the dew.

O maidens, maidens!
 Who wander alone,
 Absent-minded,
 By those streams, gathering the flowers
 That I, alas, the abducted,
 Let fall from my lap,
 You stop to look for me,
 To see whither I disappeared.

The swift horses of Arcus;
 Snatched me away
 With firm arms
 The merciless God held me tight!
 Amor, O Amor! fled laughing up to Olympus!
 Have you not enough, you wanton,
 In heaven and on earth?
 Do you have to increase the flames of hell
 With your own flames?

Snatched down
 Into these endless depths!
 To be Queen here!
 Queen?
 Before whom only shades will bow!

Hopeless is their pain!
 Hopeless the fate of the departed,
 And I cannot change it;
 Fate has handed them over
 To the grim courts.
 And among them I wander about,
 Goddess, queen,
 Myself a slave of fate!

Oh, I would like to draw the fleeing water
 For Tantalus!
 Satisfy him with sweet fruits!
 Poor old man,
 Punished for provoked craving!
 I would like to stop Ixion's wheel

25

30

35

40

45

50

55

60

Einhalten seinen Schmerz! Aber was vermögen wir Götter Über die ewigen Qualen! Trostlos für mich und für sie, Wohn ich unter ihnen und schaue Der armen Danaiden Geschäftigkeit! Leer und immer leer! Wie sie schöpfen und füllen! Leer und immer leer! Nicht einen Tropfen Wassers zum Munde, Nicht einen Tropfen Wassers in ihre Wannen! Leer und immer leer! Ach, so ist's mit dir auch, mein Herz! Woher willst du schöpfen? Und wohin? Euer ruhiges Wandeln, Selige, Streicht nur vor mir vorüber; Mein Weg ist nicht mit euch! In euren leichten Tänzen, In euren tiefen Hainen, In eurer lispelnden Wohnung Rauscht's nicht von Leben wie droben, Schwankt nicht von Schmerz zu Lust Der Seligkeit Fülle. –	And put an end to his pain. But what can we gods do Against eternal punishment! I dwell here without hope for myself or them And look at the work Of the poor Danaids. Empty and always empty, How they draw and fill! Empty and always empty! Not one drop of water for the mouth, Not one drop of water into their vessels! Empty and always empty! Alas, so too it is with you, my heart! From what source would you draw And whereto? Your quiet strolling, dead and departed, Passes me by; My way is not with you. In your playful dances, In your deep groves In your whispering houses, the teeming sounds of life are silent; There is no vascillation from grief To full bliss.	65 70 75 80 85
Ist's auf seinen düstern Augenbraunen, Im verschlossenen Blicke? Magst du ihn Gemahl nennen? Und darfst du ihn anders nennen? Liebe! Liebe! Warum öffnestest du sein Herz Auf einen Augenblick? Und warum nach mir? Da du wußtest, Es werde sich wieder auf ewig verschließen? Warum ergriff er nicht eine meiner Nymphen Und setzte sie neben sich Auf seinen kläglichen Thron? Warum mich, die Tochter der Ceres?	Is it in his dark eyebrows, In his closed face? Are you pleased to call him your husband? And dare you call him by any other name? Love! Love! Why did you open his heart For a moment? And why to me? Since you knew That it would close again forever? Why did he not seize one of my nymphs And sit her down by his side Upon his wretched throne? Why me, the daughter of Ceres?	90 95 100
O Mutter! Mutter! Wie dich deine Gottheit verläßt Im Verlust deiner Tochter, Die du glücklich glaubtest, Hinspielend, hintädelnd ihre Jugend!	O mother! mother! How your divinity forsakes you At the loss of your daughter, Whom you believed to be happy, Playing, dallying away my youth.	105
Ach, du kamst gewiß Und fragtest nach mir, Was ich bedürfte,	Oh, yes you came, And asked after me What I might need,	

Etwa ein neues Kleid Oder goldne Schuhe? Und du fandest die Mädchen An ihre Weiden gefesselt, Wo sie mich verloren, Nicht wieder fanden, Ihre Locken zerrauften, Erbärmlich klagten, meine lieben Mädchen! –	Perhaps a new gown Or golden shoes? And you found the maidens Tied to their willows, Where they lost me And did not find me, Tearing their hair out, Lamenting pitifully, My dear maidens!	110 115
'Wohin ist sie? Wohin?', rufst du 'Welchen Weg nahm der Verruchte? Soll er ungestraft Jupiters Stamm entweißen?	'Where has she gone? Where?', you cry. 'What path did the scoundrel take? Shall he, unpunished, desecrate Jupiter's line?	120
Wohin geht der Pfad seiner Rosse? Fackeln her! Durch die Nacht will ich ihn verfolgen! Will keine Stunde ruhen, bis ich sie finde, Will keinen Gang scheuen Hierhin und dorthin!	Where does the trail of his horses lead? Torches here! In the night I will pursue him! I will not rest a single hour until I find her, I will eschew no path Here or there!	125
Dir blinken deine Drachen mit klugen Augen zu, Aller Pfade gewohnt, folgen sie deinem Lenken: In der unbewohnten Wüste treibt dich's irre –	Your dragons look at you with knowing eyes; Accustomed to all paths, they follow your lead: You are driven astray in uninhabited deserts –	
Ach, nur hierher, hierher nicht! Nicht in die Tiefe der Nacht, Unbetreten den Ewiglebenden, Wo, bedeckt von beschwerendem Graus, Deine Tochter ermattet!	Oh, only not here, not here! Not into the depths of the night. Untrodden by the eternal gods, where Overburdened by the horror, Your daughter languishes!	130
Wende aufwärts! Aufwärts den geflügelten Schlangenpfad, Aufwärts nach Jupiters Wohnung! Der weiß es, Der weiß es, der allein, der Erhabene, Wo deine Tochter ist! –	Turn upward! Upward on the winged, winding path, Upward to Jupiter's dwelling! He knows it, The great god, he alone knows Where your daughter is.	135 140
Vater der Götter und Menschen! Ruhst du noch oben auf deinem goldenen Stuhle, Zu dem du mich Kleine So oft mit Freundlichkeit aufhobst, In deinen Händen mich scherzend Gegen den endlosen Himmel schwenktest, Daß ich kindisch droben zu verschweben bebte? Bist du's noch, Vater? –	Father of gods and men! Do you sit even now above on your golden Throne, to which you so often raised me up When I was little, laughingly and lovingly Swinging me in your arms Toward the infinite sky, so that I, child that I Was, feared to stay hovering up there? Are you still there, father?	145
Nicht zu deinem Haupte In dem ewigen Blau	Not to you In the eternal blue skies	150

Des feuerdurchwebten Himmels, Hier! Hier! –	Lit up with fire, But here, here!	
Leite sie her! Daß ich auf mit ihr Aus diesem Kerker fahre!	Guide her here, That I may ride up with her Out of this dungeon!	155
Daß mir Phöbus wieder Seine lieben Strahlen bringe, Luna wieder Aus den Silberlocken lächle!	That Phoebus may bring me His lovely rays once more, That Luna may Smile at me again from her silvery tresses!	
O du hörst mich, Freundlichlieber Vater, Wirst mich wieder, Wieder aufwärts heben; Daß, befreit von langer, schwerer Plage, Ich an deinem Himmel wieder mich ergetze!	O, you hear me, Dear father and friend, And will raise me up Again, again: So that freed from long and dire torment, I may take delight in your heaven.	160 165
Letze dich, verzagtes Herz! Ach! Hoffnung! Hoffnung gießt In Sturmnacht Morgenröte!	Be refreshed, despondent heart! Oh! Hope! Hope pours the sunrise Into the stormy night!	
Dieser Boden Ist nicht Fels, nicht Moos mehr; Diese Berge Nicht voll schwarzen Grauses! Ach, hier find ich wieder eine Blume! Dieses welke Blatt, Es lebt noch, Harrt noch, Daß ich seiner mich erfreue!	This ground is not rock, No longer moss, These mountains Are not full of black horror! Oh! Here I find a flower again! This withered leaf, It lives still, Still firm, That I may rejoice in it!	170 175
Seltsam! seltsam! Find ich diese Frucht hier? Die mir in den Gärten droben, Ach! so lieb war – <i>(Sie bricht den Granatapfel ab.)</i>	Strange! strange! Do I find this fruit here That, alas, was so dear to me In the gardens above – <i>(She breaks open the pomegranate.)</i>	180
Laß dich genießen, Freundliche Frucht! Laß mich vergessen Alle den Harm! Wieder mich wännen Droben in Jugend, In der vertaumelten Lieblichen Zeit, In den umduftenden Himmlischen Blüten,	Let me savour you, Friendly fruit! Let me forget All my sorrow! Let me pretend I am above In my youth again The whirl of Those lovely days, Amid the fragrant Heavenly flowers,	185 190

In den Gerüchen
 Seliger Wonne,
 Die der Entzückten,
 Der Schmach tenden ward!
 (*Sie ißt einige Körner.*)
 Labend! Labend!

Wie greift's auf einmal
 Durch diese Freuden,
 Durch diese offne Wonne
 Mit entsetzlichen Schmerzen,
 Mit eisernen Händen
 Der Hölle durch. –
 Was hab ich verbrochen,
 Daß ich genoß?

Ach! Warum schafft
 Die erste Freude hier mir Qual?
 Was ist's? was ist's? – ihr Felsen
 Scheint hier schrecklicher herabzuwinken,
 Mich fester zu umfassen!
 Ihr Wolken tiefer mich zu drücken!
 Im fernen Schoße des Abgrunds
 Dumpfe Gewitter tosend sich zu erzeugen!
 Und ihr weiten Reiche der Parzen
 Mir zuzurufen:
 Du bist unser!

DIE PARZEN (*unsichtbar*): Du bist unser!
 Ist der Ratschluß deines Ahnherrn:
 Nüchtern solltest wiederkehren;
 Und der Biß des Apfels macht dich unser!
 Königin, wir ehren dich!

PROSERPINA: Hast du's gesprochen, Vater!
 Warum? warum?
 Was tat ich, daß du mich verstößest?
 Warum rufst du mich nicht
 Zu deinem lichten Thron auf?
 Warum den Apfel?
 O verflucht die Früchte!
 Warum sind Früchte schön,
 Wenn sie verdammen?

DIE PARZEN: Bist nun unser!
 Warum trauerst du?
 Sieh, wir ehren dich!
 Unsre Königin!

Amid the fragrances
 Of joyful bliss
 That I, ravished and languished,
 Once knew! 195
 (*She eats some seeds.*)
 Refreshing! Refreshing! –

But how is it
 That abysmal pains
 And the iron hands of Hell 200
 Penetrate all at once
 Through these joys,
 Through this open bliss! –
 What crime have I committed
 By enjoying? 205

Alas! Why does this first joy
 Bring me torment here?
 What is it? What is it? You cliffs
 Seem to glower at me more horribly,
 To grip me more tightly! You clouds seem 210
 To oppress me further!
 In the depths of the abyss,
 Muted thunderstorms begin to roll!
 And you vast regions of the Fates
 Seem to call to me: 215
 You are ours!

THE FATES (*invisible*): You are ours!
 Your ancestor has so ordained!
 You were to return, sober, and the bite
 of the pomegranate makes you ours! 220
 Queen, we pay homage to you!

PROSERPINA: You have spoken, father!
 Why? Why?
 What did I do for you to cast me out?
 Why do you not call me up 225
 To your radiant throne?
 Why the pomegranate?
 O curse the fruits!
 Why are fruits so beautiful
 If they bring damnation? 230

THE FATES: Now you are ours!
 Why do you lament?
 See, we honor you!
 Our queen!

PROSERPINA:

O wäre der Tartarus nicht eure Wohnung,
 Daß ich euch hin verwünschten könnte!
 O wäre der Cocyt nicht euer ewig Bad,
 Daß ich für euch
 Noch Flammen übrig hätte!
 Ich, Königin,
 Und kann euch nicht vernichten!
 In ewigem Haß sei ich mit euch verbunden! –
 So schöpft, Danaiden!
 Spinnt, Parzen! wütet, Furien!
 In ewig gleich elendem Schicksal!
 Ich beherrsche euch
 Und bin darum elender als ihr alle

DIE PARZEN: Du bist unser!
 Wir neigen uns dir!
 Bist unser! unser!
 Hohe Königin!

PROSERPINA: Fern! weg von mir
 Sei eure Treu und Herrlichkeit!
 Wie haß ich euch!
 Und dich, wie zehnfach haß ich dich –
 Weh mir! Ich fühle schon
 Die verhaßten Umarmungen!

DIE PARZEN: Unser! Unsre Königin!

PROSERPINA:

Warum reckst du sie nach mir?
 Recke sie nach dem Avernus!
 Rufe die Qualen aus stygischen Nächten empor!
 Sie steigen deinem Wink entgegen,
 Nicht meine Liebe.
 Wie haß ich dich
 Abscheu und Gemahl,
 O Pluto! Pluto!
 Gib mir das Schicksal deiner Verdammten!
 Nenn es nicht Liebe!
 Wirf mich mit diesen Armen
 In die zerstörende Qual!

DIE PARZEN: Unser! Unser! hohe Königin!

PROSERPINA:

O if only Tartarus were not already your
 Dwelling that I could banish you there!
 O if only Cocytus were not already
 your eternal bath so that I might have
 flames left over for you!
 I am the queen
 And I cannot annihilate you!
 May I be bound to you in eternal hatred!
 So draw water, Danaids!
 Spin, Fates! Rage, Furies!
 In an eternally wretched fate!
 I govern you
 And so am more wretched than you all.

FATES: You are ours!
 We bow before you!
 You are ours! Ours!
 High queen!

PROSERPINA: Away, away from me
 with your fidelity and your glory!
 How I hate you'
 And you, how I hate you tenfold –
 Woe is me! I already feel
 The abhorrent embraces.

FATES: Ours! Our queen!

PROSERPINA:

Why do you stretch out your arms to me?
 Stretch them out to Avernus! Summon up
 the torments up from Stygian nights!
 They rise up at your bidding,
 Not my love.
 How I hate you
 Horror and husband
 O Pluto! Pluto!
 Give me the fate of your damned!
 Do not call it love!
 Throw me with these arms
 Into the destructive torment!

FATES: Ours! Our queen!

Jean-Baptiste Stuck (1680 – 1755)

Cantata Héraclite et Démocrite

Récitatif & Air

Héraclite:

Dans un abîme affreux de douleurs et de peines,
Mon coeur est plongé nuit et jour.
Mille soins à l'aspect des miseres humaines,
Le troublent en secret, l'agitent tour à tour.
Et le sein de Titie au tenebreux séjour,
Sans cesse déchiré par des Vautours avides,
Resent moins vivement leurs fureurs homicides.

Pleurez mes tristes yeux,
La nature sous de faux charmes,
Ne m'offre qu'objets odieux.
Repandez des torrens de larmes :
Par ce secours officieux,
Soulagez mes vives allarmes.

Recitative & Air

Démocrite:

Dans le paisible sein de la tranquillité,
Je jouïs d'un plaisir extrême,
Je ris d'un Mortel agité
Qui se plaît à forger lui même
Des chaînes à sa liberté.
A mille foiblesses diverses,
Chaque instant il livre son coeur,
Et ses propres désirs sont autant de traverses
A son chimerique bonheur.

Sa raison n'est qu'un delire,
Il s'égare dans ses vœux.
Peut-on s'empêcher d'en rire ?
Non, non, non, non, ce sont pour moy des jeux.
En volant à la victoire,
Le Heros court au trepas,
L'ambitieux met sa gloire
Dans le seul bien qu'il n'a pas.

Duo

Héraclite:

Je succombe sur ton effort,
Vive douleur, cruel martire.
A pleurer leur communs malheurs,
Mes yeux sont occupez sans cesse.

Démocrite:

Des humains le bizarre sort
N'est pour moy qu'un sujet de rire.

Into the horrid depth of sorrow and pain,
My heart is plunged night and day.
A thousand torments, in the face of human misery,
Silently beset it, and one by one they trouble it.
And the breast of Tityus, in his dark prison
Relentlessly devoured by hungry vultures,
Feels ever more feebly their deadly fury.

Weep, o weep, my disconsolate eyes.
Nature, cloaked in false charms,
Offers me only hateful sights.
Pour out rivers of tears:
By this intimate solace,
Heal my vivid torments.

Here in Tranquility's bosom
I enjoy myself to the fullest.
I laugh at this agitated mortal,
Content to forge shackles
Upon his own freedom.
To a thousand various frailties
He submits his own heart at every turn,
And his own wishes are hopelessly at odds
With his elusive happiness.

His mind is deluded,
His goals lead him astray.
Can one stop laughing at him?
Oh no, no, this is all a joke to me.
In seeking glory,
Our hero dashes headlong to his ruin,
The ambitious one sets his sights
On the single goal he cannot possibly achieve.

I perish beneath your yoke,
living grief, cruel martyrdom.
To weep their misfortunes
Is all my eyes do.

Man's absurd fate
Is but a motive for laughter.

Je ris de leurs folles erreurs,
Et me moque de leur foiblesse.

Récitatif & Air

Héraclite:

Mais quel objet nouveau redouble mes douleurs ?
Où fuyez-vous hélas ! précieuse innocence ?
O temps de Rhée ! ô siècle ! ô meurs !
D'un Sexe trop chery qu'elle est l'inconstance,
Il devient volage, sans foy,
On ne voit en luy qu'artifice.
L'injustice est sa seule loy
Est son amour n'est qu'un caprice.

Plus legere qu'un zéphir,
L'on voit changer une belle,
Et d'une flâme nouvelle,
Se faire un nouveau plaisir.
Une chaîne trop durable
Devient pour elle un tourment
Et l'amant le moins charmant
Triomphe du plus aimable.

Récitatif & Air

Démocrite:

Lasches et credules Amants,
Ne vous laissez-vous point de m'apprester à rire,
Vos peines, vos soins, vos tourments,
Vous rendent ils si cher un tyrannique Empire?
Allez, suivez encor les mouvements jaloux
D'un amour dont l'outrage est seul la récompense,
Ou voyez sans depit l'indigne préférence
Qui trahit vos vœux les plus doux.

Portez à vos belles
Vos tendres soupirs,
Toujours contens d'elles
Formez des desirs.
Charmez de vos peines,
Aimez les mépris,
Des plus belles chaînes
Ils feront le prix.

Récitatif

Démocrite:

Non, non on ne voit point de sage,

Héraclite:

C'est le sort d'un mortel que d'être malheureux.

Démocrite:

I laugh at their insane mistakes,
And mock their weakness.

But what now redoubles my sorrows?
Where do you fly, alas, precious innocence?
O Age of Rhea, o century, o mores!
Of the fair sex, gods, what fidelity remains?
It grows fickle, with no loyalty,
One sees in it only artifice.
Injustice is its only law,
Its love but caprice!

More easily than a breeze,
One witnesses the lovely female changing course,
And in the latest attraction
Take new pleasure.
An enduring bond
Is to her a torment
And the least charming of lovers
Triumphs over the loveliest.

Shameful, silly lovers,
Will you not stop trying to make me laugh?
Do your pains, your cares, your torments,
Render you so dear a tyranical Empire?
Go on treading love's jealous pathways;
your sole reward will be humiliation.
Otherwise, face without grumbling the unworthy
choice
That betrays your most fervant desires.
Bring your lady
Your ardent sighs,
Always satisfied with them,
Feed your wishes.
Charm with your sorrows,
Love the rejections,
They will be the prize
To the most beautiful ties.

No, no, there are no wise men.

It is man's lot to be unhappy.

Il eût la folie en partage.

Héraclite:

La mort de tous ses maux est le moins rigoureux.

Duo

Héraclite & Démocrite:

Dans la tempête et dans l'orage,

Un mortel voit couler ses ans.

Dans l'horreur d'un prochain naufrage,

L'onde l'emporte au gré des vents.

It is man's lot to be insane!

Death is the least of his afflictions.

In the tempests and howling of the storms,

A man watches his life pass by.

In the nightmare of the shipwreck

The waves toss him at the mercy of the winds.